

Deutsches Reich.

† **Welzheim**, 13. Septbr. Der in der letzten Nummer dieses Blattes bekant gegebenen Trauerbotschaft über den bei allen seinen Freunden und Bekannten in gleich vorzüglicher verehrender Liebe und Achtung gestandenen und durch die seltenen Verdienste in seinem Amte herrlich ausgezeichneten Herrn **Grüninger** von hier wollen wir heute noch beifügen, daß sich derselbe in seiner Laufbahn von der niedersten Stufe eines Bäckerjüngers bis zu dem von ihm so musterhaft und korrekt geführten Amte eines Vermessungskommissärs selbst, das heißt ohne jede Vorbildung in einer höheren Schule, einporzuschwingen wußte. Ehre seinem Andenken. Die Erde möge ihm leicht werden.

† **Welzheim**. Die von allen württembergischen Landestheilen eingelassenen Berichte bezeugen, daß auch in diesem Jahre das Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin **Olga** allerorts in herzlich-festlicher Weise begangen wurde, und es ist in recht erfreulicher Ueberzeugung zu konstatiren, daß das Volk sich immer mehr und mehr in kindlicher Liebe und Verehrung mit den Herzen unseres hohen edlen Königspaares zu verbinden weiß.

† In dem Doppelhaus des Bijouteriefabrikanten **Kübler** und **Huttenlöcher** in **Eslingen** ist in der Nacht vom 10./11. d. M. Feuer ausgebrochen. Dachstuhl abgebrannt; auch die unteren Stockwerke sind stark beschädigt.

† Ueber die Stadt **Urach** hat ein entsetzliches Gewitter einen bis zur Größe von Taubeneiern grenzenden Hagel zur Erde geworfen; der von demselben angerichtete Schaden ist noch unbekannt. Auch wird ein solches, und zwar von einem Wolkenbruch begleitet, aus der Gegend von **Balingen** gemeldet, wodurch der großen Wassernoth halber in **Laufen** Sturm geläutet werden mußte. Metertief standen viele Häuser unter Wasser, einige drohen dem Einsurze; besonders aber wurde eine Spinnfabrik, deren untere ganze Einrichtung und Mähergetriebe fortgerissen wurden, empfindlich in Mitleidenschaft gezogen.

Friedrichshafen, 11. Sept. Seine Majestät der König hat aus Anlaß des Geburtsfestes seiner hohen Gemahlin einer größeren Anzahl Strafgefangener Vergnadigung zu Theil werden lassen; auch, wie in früheren Jahren, die unentgeltliche Speisung der unbemittelten Besucher der Stuttgarter Volksküchen am heutigen Tage angeordnet.

Stuttgart, 12. Septbr. Das Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin **Olga** ist im ganzen Lande durch am vergangenen Sonntag in allen Kirchen stattgehabte Gottesdienste gefeiert worden. Das Militär feierte denselben hier am Montag. Die Mannschaften waren dienstfrei und hatten Paradeuniform angelegt. Mittags erhielten sie ein Festessen. Die z. Z. hier anwesenden Offiziere des Grenadierregiments Königin **Olga** veranstalteten zur Feier des Tages um 1 Uhr im Restaurant **Vertraud** ein Diner von 30 Gedecken. Auf dem Schloßplatz werden die beiden Fontänen heute Abend festlich beleuchtet. Der deutsche Kriegerverein **Stuttgart** hatte die Feier bereits am Samstag Abend begangen. Gestern Abend versammelte sich zu einer gleichen Feier der Militärverein. In beiden

Feiern wurden von den Vorständen Toaste auf die Königin ausgebracht; außerdem brachte der Abend Deklamationen und Solo- wie Chorgesänge. Die Bürgergesellschaft hatte am Samstag ein Künstlerkonzert veranstaltet. Auf dem Bodeum stand von Lorbeer umgeben die Büste der Königin. Im **Katharinenstift**, sowie im **Olgastift** nahm die Feier bereits am Samstag ihren Anfang. Auch in diesem Jahre wurden die Kinder auf Kosten **J. M.** der Königin festlich bewirthet. Das Konservatorium für Musik veranstaltete zur Feier des Tages eine musikalische **Matinée**. Im Hoftheater fand eine **Gallavorstellung** bei festlich erleuchtetem Hause statt. Viele Häuser, namentlich öffentliche, prangten im Flaggenschmucke.

Stuttgart, 12. Sept. In den beiden Volksküchen wurde auf Anordnung Sr. Majestät des Königs auch dieses mal wieder ein **Gratissfestessen** abgegeben. Dasselbe bestand in Reisuppe, Sauertraut, geräuchertem Schweinefleisch und Bröckchen. Wegen des zu starken Andrangs, welcher bei früheren Festessen kaum zu bewältigen war, wurden in diesem Jahre einige Tage vorher die Karten für das Essen an die Besucher der beiden Küchen abgegeben. Die Zahl der verabreichten Portionen beträgt 900.

Sannstatt, 11. September. Die Luftschifferin, **Frau Securius**, hat gestern vom Hotel **Achtelketter** aus ihre zweite Luftfahrt für hier, die 152. im Ganzen, unternommen. Die Luftschifferin ging nach 20 Minuten auf der Schlotwiese bei **Kornthal** nieder.

— In einem Dorfe zwischen **Murrhardt** und **Schorndorf** hat ein lebensmüder Weber seinem Dasein ein schnelles Ende bereitet. Er erschoss sich Nachts in seiner Scheuer. Des Morgens geht seine zärtliche Ehehälfte händeringend vor derselben auf und ab und gibt ihrem tiefen Herzeleid mit folgenden Worten Ausdruck: „Ach jetzt hot er sich an voll verschossa und hot et amol sein Zettel vorher ag'woba!“

Crailsheim, 9. September. Auf dem Wege von **Waldbach** nach **Lustenau**, wo der Hagel große Verheerungen anrichtete, ist gegenwärtig ein alter Apfelbaum in voller Blüthe zu sehen, gewiß eine Seltenheit zu dieser Jahreszeit.

Murrhardt, 10. September. Gestern Abend ereignete sich hier ein Unglücksfall. Der hiesige **Ziegler J. H.** hatte in **Lippoldsweiler** Wein zu holen. Auf dem **Rachhausweg**, eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, wo die **Riesbergstraße** bergabwärts geht, kam der **Wagen** in schnellen Lauf. **H.** wollte herabspringen, kam hierbei unter die Räder, und erlitt solche innere Verletzungen, daß er, nach Hause gebracht, nach einer halben Stunde unter den schredlichsten Schmerzen seinen Geist aufgab. Die Pferde wurden in rasendem Galopp die Straße herabgetrieben, bis sie in der Nähe der Stadt auf das Fuhrwerk des **Hirschwirths Haus** auftraten. Dessen Pferd wurde unter den in rasendem Laufe befindlichen Wagen geschleudert, wodurch das Fuhrwerk endlich zum Stehen kam. Beide Pferde des **H.** sind schwer verletzt; auch das Pferd des **Hirschwirths** hat mehrfache Verletzungen davongetragen.

Breslau, 9. Septbr. Bei der heutigen Parade des **VI. Korps** setzte sich der Kaiser zweimal an die Spitze seines **Leib-Rüskärrregiments**, das er zuerst im Schritt und dann

im Trabe bei dem Großfürsten Wladimir vorüberführte. Dasselbe geschah seitens des Kronprinzen an der Spitze der beiden Regimenter, deren Chef er ist, der 11. Grenadiere und der 8. Dragoner. — Von dem königlichen Marfshall in Potsdam sind heute Vormittag 18 Pferde mit den nöthigen Equipagen für den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Oesterreich hier eingetroffen.

— 11. Sept. Bei dem gestrigen Offiziersrennen, welchem der Kaiser und sämmtliche Fürstlichkeiten beiwohnten, trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. Lieutenant Keuling vom 6. Husaren-Regiment stürzte, und das Pferd des dichtfolgenden Reiters sprang auf denselben. Keuling wurde sofort hervorgezogen, verschied aber nach wenig Augenblicken. Der Kaiser und die anderen Fürstlichkeiten waren schmerzlichst ergriffen, die Festfreude sehr getrübt.

Berlin, 7. September. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: „Bei dem letzten großen Cavallerie-Manöver, welches unter der Leitung des Kronprinzen bei Berlin stattfand, wurden zwei in Civil befindliche französische Stabsoffiziere verhaftet, weil sie unangemeldet dem Manöver beiwohnten und Kroquis machten.“

— 11. Sept. Der Kaiser bewilligte für die Hinterbliebenen der bei Hugletten Verunglückten eine namhafte Spende aus der Privatchatouille und ließ bereits dem Comité in Freiburg wie dem vaterländischen Frauenverein in Straßburg je 2000 Mark übersenden.

Berlin, 11. September. Gutem Vernehmen nach ist unserem Kaiser bereits die vertrauliche Mittheilung von der nahe bevorstehenden Krönung des Zaren zugegangen. Der Tag, auf welchen die Krönungsfeierlichkeit festgesetzt ist, wird hier noch streng geheimgehalten. Die Journalmeldungen, daß dieselbe am 1. Oktober stattfinden werde, lassen sich somit noch nicht controliren.

Mendenburg, 9. Sept. Auf der Eider explodirte heute Abend der mit Petroleum, Naphtha und Benzin beladene, von Bremen nach Petersburg bestimmte holländische Ruff „Anna“. Bald nach 6 Uhr hörte man einen dumpfen Knall. Mitten auf der Eider, in der Nähe der Gas- und der Strafanstalt, stand ein Schiff in hellen Flammen. Thurmhohe Feuerfäulen, mächtige schwarzgraue Rauchwolken, wunderschöne Formen bildend, wälzten sich zum Himmel empor. Zahllose Zuschauer hatten sich auf beiden Ufern der Eider eingefunden und betrachteten mit stauendem Blick das furchtbar schöne Schauspiel. Der Koch und ein Matrose verunglückten. Bis heute Morgen 3 Uhr brandte noch die Hauptmasse des Schiffes; der vordere Theil desselben, welcher sich losgelöst hatte, trieb nach dem Ufer in der Nähe der Strafanstalt hin und setzte das Meth in Flammen, welches jedoch bald gelöscht wurde. Diesen Morgen ist man mit der Vergung der Ueberreste des Schiffes beschäftigt.

Mürnberg, 10. September. Der Besuch unserer Landesausstellung bleibt anhaltend gut; heute ist die Zahl 700,000 bei den beim Eintritt abgegebenen Karten überschritten worden. Am 1. Oktober beginnt die 14 Tage dauernde 3. temporäre Blumen-, Gemüse- und Obstausstellung.

Karlsruhe, 9. September. Anlässlich des Geburtstages des Großherzogs sollte auf der Insel Mainau mit einem Böller geschossen werden; derselbe platzte, riß einem Arbeiter den Kopf ab und zerschmetterte einem andern das Bein.

Freiburg, 9. Sept. Das Geleise bei Hugletten ist frei und der Verkehr wieder aufgenommen.

Löwen, 11. September. Das Theater Periot ist vergangene Nacht niedergebrannt; der Schaden beträgt 200,000 Fr.; es sind keine Menschenleben zu beklagen.

U n s l a n d.

Wien, 11. Sept. Die Polizei macht große Anstrengungen, um die Sozialistenbewegung zu ersticken. Gestern fanden wieder viele Hausdurchsuchungen statt. Sechs Arbeiter wurden verhaftet.

Brody, 10. Sept. Die heute mit aller Genauigkeit vom hiesigen Komitee durchgeführte Zählung der russisch-jüdischen Flüchtlinge ergab 2531 Köpfe. Seit 1. September wurden 500 nach Paris, 60 nach Amerika befördert, mehr als 2000 repatriirt. Man hofft, bis Ende September bis auf eine kleine Anzahl Alles zu repatriiren.

Paris, 9. Sept. Diesen Morgen platzten auf dem Lyoner Bahnhofe die Patronen eines Patronen und Waffen enthaltenden und einem Offizier gehörenden Koffers; vier Bahnbeamten wurden verwundet. — Bei Beziers wurden in Folge eines Zusammenstoßes zweier Eisenbahnzüge 21 Personen verwundet.

London, 11. Sept. Die Morgenblätter melden aus Cassin: Die Kanonade hörte am Samstag Nachmittag auf; seitdem ist alles ruhig. Der Feind, von Arabi persönlich befehligt, war 15,000 bis 20,000 Mann aller Waffengattungen stark und focht mit unerwartender Entschlossenheit; derselbe handhabte die Artillerie vortrefflich und retirirte in guter Ordnung, hartbedrängt von den britischen Truppen. Der Verlust des Feindes wird auf 250 Tode und Verwundete geschätzt. Der Verlust der Engländer beträgt höchstens 5 Tode und 54 Verwundete.

Konstantinopel, 10. Septbr. In den letzten Phasen der Unterhandlungen, betreffend die englisch-türkische Militärkonvention, hat ein wiederholter direkter Depechenwechsel zwischen dem Sultan und der Königin Viktoria stattgefunden.

Konstantinopel, 11. Sept. Die Haltung Griechenlands wird beunruhigend, ja geradezu herausfordernd, da die Rüstungen desselben trotz aller Ermahnungen Europas fortgesetzt werden. Die diplomatischen Verhandlungen über die Grenzfrage drohen ins Stocken zu gerathen.

Konstantinopel, 11. Septbr. Die Pforte hat Verfügungen getroffen, damit schleunigst Truppenverstärkungen nach Kreta abgehen, welche bestimmt sind, die neue Bewegung unter den dortigen Griechen niederzuhalten. Man macht sich auf sehr ernste Vorgänge auf Kreta gefaßt.

Somalia, 9. Sept. Der Beduinenchef Abu Hassan hat sich aus Rache, weil bei Meshich einer seiner Söhne durch eine englische Bombe getödtet wurde, mit 6000 Mann Arabi angeschlossen.

Athen, 12. Septbr. Die griechische Regierung hat am vorigen Samstag ein Rundschreiben an sämmtliche Mächte erlassen, worin sie diesen mittheilt, daß Griechenland das streitige Gebiet gewaltsam besetzen werde, falls die Pforte dasselbe nicht baldigst freiwillig übergäbe.

Vermischtes.

— Die Centralstation für elektrische Beleuchtung hat Edison in Newyork am 6. Sept. eröffnet und zwar in 100 Gebäuden, mit je drei bis hundert Lampen, welche rund um die Zentralstation auf Entfernung bis zu 1000 Meter liegen. Täglich werden 10—20 Gebäude neu hinzugefügt. Alle Abonnenten können ihr Licht Tag und Nacht ohne Unterbrechung haben und zahlen den gleichen Preis wie für Gas. Die Newyorker Morgenblätter berichten überaus anerkennend. Die „Times“ sagt: „Edison's Niesendynamas haben am 5. Sept. Nachmittags um drei Uhr angefangen zu arbeiten und werden fortfahren in alle Ewigkeit, wenn sie nicht ein Erdbeben zerstört. Das Licht ist glänzender als Gas und hundertfach beständiger. 27 Lampen in unseren Redaktionsfälen und 25 in den übrigen Lokalitäten beleuchten die Räume taghell ohne jeder unangenehmen Reflex. Wir haben 4 Stunden unter dem Licht gearbeitet, ohne zu bemerken, daß es künstliches war. Es ist sanft, dem Auge angenehm, flackert nicht und entwickelt keine Hitze. Es wurde von Leuten erprobt; deren Augen durch Jahre lange Nachtarbeiten angegriffen sind und welche die guten und schlechten Seiten des Lichtes beurtheilen können, und alle lobten einstimmig das Edison'sche Licht, besonders im Vergleich zum Gas.“ Alle anderen Blätter sprechen von dem Ereigniß in ähnlichem Tone. Edison hat jedenfalls mit dieser Zentralstation einen glänzenden Triumph errungen.

— Am 31. August wurde in Gotha der Leichnam des Dr. Nestor aus Amerika mittelst Feuer bestattet. Es war dies die 85. Leichenbestattung dieser Art.

— (Grausame Frauenrache.) In Turin wurde, wie die italienischen Blätter melden, vor wenigen Tagen ein Verbrechen verübt, welches dort außerordentliches Aussehen verursacht und große Aehnlichkeit mit der berühmten Affaire Janayron zu haben scheint. Um drei Viertel auf elf Uhr Abends kehrte der Rittmeister Guiseppe Romano nach seiner Wohnung in der Via San Secondo zurück, als er in der

Nähe des Glockenthurmes der dortigen Kirche von zwei Männern und einer Frau angefallen wurde, die aus einem Hinterhalte hervorbrachen. Der Offizier hatte nichts als einen Stock mit einem Bleiknopf zur Verteidigung bei sich. Der Kampf dauerte nur sehr kurze Zeit. Die Bewohner der nahen Häuser wurden durch fünf oder sechs Ausschreie aufgeschreckt, welche mehr dem Gebrüll eines wilden Thieres, als der Stimme eines Menschen glichen. Aus Fenstern springend, sahen sie, wie der Offizier taumelte und die Mörder eifertig die Flucht ergriffen. Auf die Straße hinabsteigend fand man den Rittmeister in einer Lache von Blut daliegen. Er war dem Tode nahe und konnte nur kaum noch seine Adresse angeben. In der Hand hielt er noch den zerbrochenen Stock, dessen Bleiknopf einige Schritte weit entfernt lag. Er hatte zwölf Wunden am Leibe, die alle mit schneidenden Instrumenten beigebracht und fast insgesammt tödtlich waren. Einige waren so breit, daß man zwei Finger hineinlegen konnte. Die ersten Stiche scheinen von rückwärts beigebracht und zwei durchbohrten die Lunge und das Herz. Die Kehle war durchschnitten und die Augen traten gräßlich hervor. Der Arme starb, ohne die geringste Auskunft über seine Mörder geben zu können. Es scheint, daß Frauenrache dem Verbrechen zu Grunde liege, was durch den Umstand noch glaublicher gemacht wird, daß bei dem Opfer seine goldene Uhr mit Kette und eine beträchtliche Summe Geldes gefunden wurden. Es heißt, daß der Rittmeister Romano in letzter Zeit ein Liebesverhältniß abgebrochen hat, welches er in der gedachten Straße unterhalten hatte. Romano war ein starkgebauter, kräftiger Mann, der wegen seiner guten Laune überall sich großer Beliebtheit erfreute und nur dem schönen Geschlecht etwas zu viel huldigte. Seine Wohnung wurde sogleich gerichtlich versiegelt und man hofft, in seinen Papieren wichtige Aufschlüsse zu finden, welche zur Entdeckung der Verbrecher führen könnten.

(Wie eine Mode entsteht.) Die berühmte Tragödin Mademoiselle Mars befand sich einst zu einem Gastspiel in Lyon. Nachdem sie Abends mit ungeheurem Erfolg aufgetreten war, wurde ihr des Morgens der Besuch eines Fabrikanten angekündigt. „Mein Fräulein“, redete der Industrielle die Dame an. „Sie können mein Glück herbeiführen; das Ihnen zu sagen ist der Grund meines Besuches.“ — „Wie so das, mein Herr?“ fragte die Künstlerin. „Sehr einfach, mein Fräulein, indem Sie das Stück Stoff annehmen, welches ich Ihnen überbringe.“ — Nach diesen Worten breitete der Fabrikant ein Gewebe aus. Es war gelber Sammet epingle. „Mein Gott, was fange ich damit an?“ sagte Mademoiselle Mars. „Ein Kleid, mein Fräulein. Wenn man Sie in einem solchen Kleide sehen wird, ist mein Glück gemacht, denn jede Dame wird ein ähnliches Kleid tragen wollen.“ „Aber, mein Herr seit den Tagen der Königin Margarethe hat Niemand ein gelbes Kleid getragen?“ „Eben darum sollen Sie damit beginnen. Ich beschwöre Sie, weisen Sie mich nicht ab!“ Die Dame trat an ihren Schreibtisch und wollte den Betrag für den Stoff niederlegen. „Sie verkennen mich mein Fräulein“, rief der Fabrikant, „ich bitte Sie, das Gewebe anzunehmen und mich nicht durch Bezahlung zu beleidigen. Wenn aber ganz Paris fragen wird, woher das Kleid stammt — dann — nennen Sie flüchtig den Namen meiner Fabrik, die übrigens zu den angesehensten Lyons gehört. . . .“ Die Künstlerin war froh ihren Besucher los zu werden; sie versprach Alles. Nach Paris zurückgekehrt, zeigte sie ihrer Schneiderin den Stoff. „Ach“, bemerkte diese, „das Gewebe ist außerordentlich schön, aber was damit anfangen?“ „Ich erhielt es zu einem Kleide.“ „Ein gelbes Kleid? Niemals ist ein solches aus meinem Atelier hervorgegangen“, rief die Künstlerin von der Nadel aus. „Und wenn wir den Versuch machten?“ sagte die Mars. „Ich zweifle nicht, daß Sie, mein Fräulein, sich Alles erlauben dürfen!“ — Kurze Zeit nachher begab sich die Tragödin eines Abends zeitig in ihre Loge, sie legte das fertige Kleid aus gelbem Sammet an, sie besah sich von allen Seiten im Spiegel, und endlich rief sie mit vor Thränen ersickter Stimme: „Es ist unmöglich, daß ich mit diesem Kleide die Bühne betrete, und ich habe kein anderes vorbereitet.“ Vergebens baten der Regisseur und die Schauspieler zu beginnen. „Ich kann nicht“, rief Fräulein Mars ein Mal über das andere, „ich kann nicht als Kanarienvogel hinaustreten.“ Talma legte sich endlich ins Mittel. Er behauptete, die Toilette sei verfehlt, und würde Sensation machen. So bestürmt, entschloß

sich die Künstlerin nachzugeben. Der Vorhang ward aufgezogen, ein erstauntes Murmeln ging durch das Haus; die Borgnetten der Damen hefteten sich fest auf das gelbe Kleid. „Welch reizende Toilette“, flog es von einem Munde zum anderen. Am nächsten Tage fuhren die eleganten Damen von Paris bei ihren Schneiderinnen vor, und acht Tage später gab es keinen Salon, in dem nicht eine oder die andere Dame in gelber Toilette die Bewunderung und den Neid derer erregte, welche sich noch kein gelbes Kleid angeschafft hatten. Einige Jahre nach diesem Vorfall gastirte die Mars abermals in Lyon. Sie ward mit Jubel von dem Fabrikanten empfangen, der durch den Verkauf des gelben Sammet epingle ein großes Vermögen erworben hatte. Er besaß an den Ufern der Saone ein prächtiges Landhaus, in welchem er der Tragödin ein glänzendes Fest gab und sie als Stern am Himmel der Mode feierte.

— Wie viele andere Dinge, so ist auch das Mormonenthum eine urprünglich chinesische Erfindung. In den meisten Provinzen des „himmlischen Reiches“ steht es jedem Chinesen frei, so viele Frauen zu nehmen, als er ernähren kann. Zur Entstehung der Sitte der Vielweiberei in China haben mehrere Ursachen beigetragen. Zunächst der lebhafteste Wunsch nach einer möglichst zahlreichen Familie. Eine weitere Ursache der Verbreitung der Polygamie ist der Umstand, daß die Wahl von Gattinnen für die jungen Männer von deren Eltern getroffen wird; da die vom Zufall zusammengewürfelten Ehepaare nicht immer zu einander passen, halten es viele Männer für angemessen, ihr Glück mit selbstgewählten Frauen zu versuchen. Auch das Gesetz, das die Besitzer von Sklavinnen zwingt, diese zu verheirathen, fördert die Vielweiberei. Wer dieses Gesetz übertritt, kann vor Gericht gefordert und mit einer Tracht Stockprügel bestraft werden. Um das Gesetz zu umgehen, bemegen viele Herren ihre Sklavinnen durch Bestechung oder durch Drohungen, vor Gericht auszusagen, daß sie nicht heirathen wollen, weil sie dem Ehestand abgeneigt seien. Die Unsitte der Vielweiberei hat selbstverständlich große Uebelstände im Gefolge. Sie erzeugt in den Familien, die ihr huldigen, Neid, Lieblosigkeit, Haß und treibt viele eifersüchtige Frauen zum Selbstmord. Gar mancher Gatte verjagt oder verkauft eine seiner Frauen auf Grund falscher Anschuldigungen seitens einer Nebenbuhlerin. Kein Wunder daher, wenn viele Chinesinnen sich gegen das Heirathen sträuben. Um der Ehe zu entgehen, werden manche Mädchen Nonnen, andere ziehen es vor, sich den Tod zu geben. Während der Regierungszeit des Kaisers Taikwang fasten einmal nicht weniger als fünfzehn Jungfrauen den Entschluß, sich gemeinschaftlich das Leben zu nehmen, weil sie erfahren hatten, daß sie von ihren Eltern verlobt worden waren. Sie stürzten sich in der Nähe des Dorfes, in dem sie wohnten, in einen Arm des Kantonsflusses und wurden in einer gemeinsamen Gruft begraben, die man die „Gruft der Jungfrauen“ nennt. Ein ähnlicher Fall ereignete sich im Juli 1873 in einem Dorfe nächst Whampoa. Acht junge Mädchen legten ihre besten Kleider an, banden sich an einander und sprangen in einen Nebenfluß des Kantonsflusses.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Sept. [Mehlbörse.] Preise per Saß von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 37—37,50 Mk., Nr. 1 34,50—36,50 Mk., Nr. 2 33—34 Mk., Nr. 3 31—32 Mk., Nr. 4 26,50—26,75 Mk. Der Verkehr in Mehl war äußerst gering und haben auch die Mehlpreise eine rückgängige Bewegung eingenommen.

Räthsel.

Ich harre aus auf meinem Posten
Und scheue mich vor keinem Feind.
Gering sind meines Daseins Kosten:
Und 'Speise hab' ich stets verneint.

Mag sich Gewitterluft erheben,
Und Sturm und Hagel mich bedräu'n,
Ich fürchte niemals für mein Leben,
Und lebe meiner Pflicht allein.

Was Du nicht weißt, kann ich Dir sagen,
Gern nimmst du meine Warnung an,
Weh' denen, die nicht nach mir fragen,
Sie wählen oft die falsche Bahn!

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

L o r d.

Nachdem durch Beschluß des kgl. Amtsgerichts Welzheim gegen Michael Maier, Schuhmacher in Lorch das Zwangsvollstreckungsverfahren in dessen unbeweglichem Vermögen angeordnet worden ist, hat der Gemeinderath als Vollstreckungs-Behörde folgende Liegenschaften zum Verkauf bestimmt:

| | | |
|-----------------------------|-------------|---|
| Gebäude Nr. 187. | — a. 95 m. | Ein 1 stöck. Wohnhaus mit Scheuer, Backofen und Hofraum am Beurenberg. Dr. V. A. 1720 M. Anschl. 1800 Mk. |
| P. Nr. 213/2 | 3 a. 24 m. | Acker und Gras-Rain auf den Rippenwiesen. Anschlag 120 Mk. |
| P. Nr. 703. | 10 a. 18 m. | Acker im Reich-Acker, Halbenberg. Anschlag 230 Mk. |
| P. Nr. 221. | 9 a. 74 m. | Baumwiesen und Acker in der Rappenhalbe. Anschlag 300 Mk. |
| P. Nr. 1,157, 1,158, 1,159. | 23 a. 33 m. | Wiesen auf dem unteren Maierhof. Anschlag 470 Mk. |

Diese Liegenschaft kommt am

Donnerstag, den 21. September 1882, Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum ersten Male zum Verkauf.
Als Verwalter ist Gemeinderath Baur bestellt.

Die Verkaufs-Commission besteht aus Stadtschultheiß Müller und Gemeinderath Randerer.

am 23. August 1882.

Vollstreckungs-Behörde

Vorstand St. V.:

Beutenmüller.

Wenzles,
Gemeinde Kaisersbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der weibl. Peter Zoos, Bauers-Wittve von Wenzles, kommt zufolge Beschlusses der Erben die vorhandene Liegenschaft, nämlich:

- Ein 2stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
- Eine 1barnigte Scheuer dabei, nebst 1 Backofen u. Hofraum,
- ha 56 a 71 qm Garten und Land,
- 5 ha 79 a 29 qm Acker,
- 3 ha 53 a 48 qm Wiese,
- 4 ha 6 a 76 qm Wald und Debe

am **Samstag, den 16. September 1882**

Nachmittags 2 Uhr,

im Hause der Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Den 9. September 1882.

Schultheißen-Amt.

Rechtsanwalt Auer

wohnt jetzt bei Herrn v. Starkloff,
am Schmidthor, Gmünd. H. 11870



Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensogroße Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Um mit einer Parthie gemachter

Herrnkleider

zu räumen, gebe ich dieselben zu ausnahmsweise billigen Preisen ab.

Robert Breuninger, Färber.

Druck und Verlag der Unterzuber'schen Buchdruckerei. Für die Redaktion verantwortlich: S. Hohlz.

Haghofer Pelzmühle.

Fabrikat-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft

am 21. September,

als am Matthäus-Feiertag gegen baare Bezahlung **Neue Betten, Frauenkleider, etwas Weißzeug** und sonstigen Hausrath.

J. Bareiß.

Ca. 40 Gr. Saatroggen hat zu verkaufen

Wittve Braun in Nienbarz.

Möbel-Empfehlung.

Büffets, Glaskästen, Werkzeug-, Kleider-, Pfeiler- u. Küchekästen, Kommode, Nach-, Tischchen, Bettladen, Oval-, Umschlag-, Auszug- und gewöhnliche Tische, Servier-, Pfeiler-, Näh- und Waschtische, Sessel in großer Auswahl, mit Holz- und Rohrstützen, Koffer u. s. w. empfiehlt unter Zusicherung guter und billiger Arbeit das Möbelgeschäft von

Schoel, Schreiner in Schorndorf.

Christallzucker zu Bienensutter

Folthäringe, neue Holländer

Branntwein in bekannter guter Qualität

bei

F. W. Münz.

Von nachstehendem Buche besitze noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beisegetem Preise:

Das sechste und siebente Buch **Mosis**, das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift. 4 Mark 50 Pfennig.

R. Jakobs Buchhandlung in Magdeburg.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons**, à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons**, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

BORSEN
effectuirt billigst
Sommerger's Börsen-Comptoir
FRANKFURT A. M.
SPECULATIONEN

Welzheim.

Am 14. August Morgens blieben 2 Regenschirme bei mir stehen. Die Eigentümer können solche gegen Einrückungsgebühr abholen bei **Schmied Lindauer.**

Missionsfest

Sonntag, den 17. Septbr.,
Nachmittags 1/2 2 Uhr,
in Lorch.